



Ich bin immer noch neugierig!

Ted Scapa
in seinem
Lieblingslokal
«Treff» in
Bern, wo er
gerne auf
einen Kaffee
einkehrt.

Bilder:
Veruschka Jonutis

In einer Ausstellung im Turm von Schloss Wyl zeigt Ted Scapa sein Lebenswerk. Ans Kürzertreten denkt er auch mit 87 Jahren nicht – soeben ist ein Buch mit seinen Illustrationen erschienen.

Fische mit Beinen, Stühle, die gehen, Figuren mit markanten Nasen und grossflächige Bilder mit starken Farben. Unter den Werken die Unterschrift: Scapa, einprägsam und unverwechselbar wie ein Firmen-Logo. Der Künstler Ted Scapa zeigt im Turm von Schloss Wyl seine Werke; sein Lebenswerk. Zu sehen sind auch Arbeiten, die bislang der Öffentlichkeit nicht zugänglich waren. «Die Geräumigkeit der Ausstellung in Schlosswil ermöglicht mir, auch grosse Bilder zu zeigen, die sonst kaum Platz finden. Zum Beispiel das fast drei Meter breite Bild «Unterwegs» stand jahrelang in meiner Garage», verrät Ted Scapa. Neu sind auch rund 50 Cartoons, die der Künstler für das Buch «Heiligenschein» gezeichnet hat. Der Text stammt aus der Feder von Matthias Steinmann, Präsident der Steinmann-Stiftung Schloss Wyl. «Beim Zeichnen der vielen Heiligenscheine wurde ich zum Schluss fast heilig!», witzelt Ted Scapa. Wie alle seine Werke seien diese «so nebenbei» entstanden.

Früchte und Patisserie
Ted Scapa wurde 1931 in Amsterdam geboren. «Ich werde nie vergessen, wie ich nach dem Krieg 1945 in die Schweiz kam. In Bern sah ich erstmals Früchte und Patisserie – ich dachte, ich sei im Paradies», erinnert sich der Designer. Ab 1949 bildete er sich an der Königlichen Akademie der Künste in Den

Haag zum Graphiker aus. 1952 bis 1954 diente er in der holländischen Armee. «Mit dem Zeichnen habe ich früh begonnen; ich illustrierte zum Beispiel das damalige Militär-Heft.» Seine Cartoons kamen gut an und Ted Scapa fasste sich ein Herz und stellte seine Zeichnungen dem Schweizer Fernsehen in Zürich vor. Daraus entstand eine langjährige Zusammenarbeit; der Künstler moderierte 20 Jahre lang die Kindersendung «Spielhaus». «Ich begriff, dass man selber aktiv sein muss, um etwas zu erreichen. Niemand kommt einfach so vorbei und klopft an die Türe.» 1962 übersiedelte Ted Scapa nach Bern und heiratete die Tänzerin und Plastikerin Meret Meyer. Während Jahrzehnten leitete er den Bente-li-Verlag und verlegte Kunstbücher.

«Ich habe nie Ferien gemacht»
Die Vielfalt der Möglichkeiten haben Ted Scapa immer fasziniert. «Wenn ich etwas sehe, dann habe ich den Wunsch, es zu verändern; das Ausgangsmaterial muss nicht kostbar sein. So kann aus einem einfachen Stuhl ein Kunstobjekt werden, das aber nicht mehr funktional sein muss», beschreibt er sein Vorgehen. Während zwölf Jahren führte er mit Kindern und Jugendlichen einen Art-Recycling-Workshop durch. «Ich zeigte den Teilnehmenden, wie sie aus Abfall Kunstwerke herstellen können», erzählt er über dieses Projekt.

Nebst einer Vielzahl von Büchern für Kinder und Erwachsene zeichnet der unermüdliche Künstler jedes Jahr einen Kalender, auch der für das kommende Jahr ist bereits erhältlich. «Ferien habe ich nie gemacht, ich habe immer gearbeitet. Ich habe den Wunsch, den Menschen einen schönen Moment zu schenken, darum habe ich nie aufgehört, tätig zu sein», spricht Ted Scapa über seine Motivation. Das Arbeiten sei für ihn in schweren Lebensabschnitten auch eine Art Therapie gewesen. So sind auch

ungewohnt düstere Bilder entstanden. «In diesen Zeiten mit Rückschlägen in der Familie hatte ich Mühe, den Menschen fröhlich zu begegnen. Ich lernte, dass jeder Mensch Dramen und Trauer erlebt, dass das Leben nicht immer leicht und lustig ist.» Da der Künstler mit der Ausstellung im Turm von Schloss Wyl sein Lebenswerk zeigen will, hatte er sich dazu entschlossen, auch diese zum Teil eher unbekannten Bilder zu zeigen.

Ein Blick zurück
Mit der Ausstellung wirft Ted Scapa einen Blick zurück auf sein Schaffen. «Wenn ich alte Sachen betrachte, dann muss ich oft lachen und denke: Was ich da alles gemacht habe!» Aber mehr als das Vergangene interessiert den 87-Jährigen das, was noch kommt. «Ich bin immer noch neugierig, was die Zukunft bringt, wie sich alles verändert.» Auch bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen denkt der Künstler aus Bern nicht daran, kürzerzutreten: Erst letzthin leitete er einen Workshop mit rund 300 Kindern in einer Turnhalle. «Ich forderte die Jugendlichen auf: «Handy weg – jeder schnappt sich ein Stück Papier und einen Stift und legt sich auf den Boden.» Die Teilnehmer fingen an zu zeichnen und hatten einfach Spass, etwas kreativ entstehen zu lassen, statt zu konsumieren», beschreibt Ted Scapa den Effekt. Auch er habe sich mit den Kindern auf den Boden gelegt, mit dem Unterschied, «dass ich als einziger nicht mehr alleine aufstehen konnte», scherzt der Künstler.

Bereits arbeitet er an der Illustration eines neuen Buches, welches gemeinsam mit dem Abenteurer Bertrand Piccard entsteht – so ganz nebenbei.

Veruschka Jonutis

Die Ausstellung von Ted Scapa im Turm von Schloss Wyl, Schlosswil, dauert bis August 2019. Öffnungszeiten: www.schloss-wyl.ch



In der Ausstellung im Turm sind auch einige düstere Bilder zu sehen.



Das neuerschienene Buch «Heiligenschein» wurde mit rund 50 Cartoons von Ted Scapa illustriert und handelt von den sieben Todsünden. Den Text schrieb Matthias Steinmann.

Wollen hätt' ich schon mögen...

Es ist zum Verrücktwerden. Den Redaktionsschluss drohend vor dem geistigen Auge knorzt man an einer neuen Kolumne herum, hirnt, formuliert, verwirft, beginnt neu – und nur, um sich schliesslich doch einer gänzlich neuen Idee zuzuwenden. So weit so ungut, das ist meist so. Just in dieser heiklen Schöpfungsphase stolpert man dann aber nichtsahnend und dementsprechend ungewappnet in einer Zitatensammlung über Karl Valentin, respektive dessen Spruch «Es ist schon alles gesagt, nur nicht von allen». Erbarmungsloser kann man schreibende Menschen nicht stoppen, brutaler zart spriessende Ideen-Pflänzchen nicht zertreten. So muss beispielsweise einem Boxer zumute sein, wenn er in einen «Öpperköt» hineingelaufen ist, oder von mir aus auch einem Teenie, dem man das Handy versteckt hat. Auf solche Katastrophen folgen unweigerlich Momente der Leere, dunkle Wolken schieben sich vor die Zukunft; die Hoffnung auf einen brauchbaren Text, einen Sieg oder ein lebenswertes Dasein an sich ist zerschlagen. Nun hat unsereiner ja gelernt, die Flinte nicht so schnell ins Korn zu werfen. Trotzdem, viel hat nicht gefehlt, und ich hätte das Unterfangen diesmal sein lassen. Der Redaktion hätte ich ein Mail mit einem andern Valentin-Zitat zukommen lassen: «Mögen hätt' ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut.» Wenn doch eh schon alles gesagt ist – also bestenfalls noch ein müdes Abwinken bei der verehrten Leserschaft? Weil: Alles schon hundertmal gehört, gelesen, diskutiert! Als «üble Sache» würde Maloneys Freund und Helfer dies wohl bezeichnen; übel für diese Zeitung – gelangweilte Lesende sind schlecht fürs Geschäft – übel für mich und, wenn ich denn je von Ihrer Langeweile erfahren sollte, der Stabilität meines Seelen-Friedens sicher nicht zuträglich. Wie auch immer: Lesen Sie wieder einmal Karl Valentin (bitte nicht Walentin, man sagt schliesslich auch nicht Watter), diesen grossartigen deutschen Humoristen. Auch wenn schon zu seiner Zeit bereits alles gesagt war. Wie Sie unschwer erkennen, habe ich diese Kolumne also trotz allen Ungemachs abgeliefert. Besagtes Mail an die Redaktion wäre dann doch etwas gar billig gewesen. Ich habe mich selber ein wenig ausgetrickst, und damit gleich auch den Herrn Valentin dank gelinder Anpassungen mit dessen eigenen Waffen geschlagen. Wenn seine eingangs zitierte Aussage im Original zutrifft, muss folgerichtig ja auch meine Version gelten: «Es wurde schon alles gelesen, nur nicht von allen.»

Dieter Sigrist möchte jeweils schon können...



Dieter Sigrist
Sumiswald

Impressum:

Wochen-Zeitung, Postfach, 3550 Langnau i.E.
Telefon 034 409 40 01
Erscheint jeden Donnerstag

Homepage: www.wochen-zeitung.ch
E-Mail: info@wochen-zeitung.ch

Herausgeber: Werner Herrmann
Geschäftsleitung: Thomas Herrmann

Beglaubigte Auflage: 41'912 Exemplare
zirka 2330 im Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):
Inserate lokal 78 Rp. CH 88 Rp.
Reklame lokal 240 Rp. CH 270 Rp.

Annahmeschluss:
Text: Montag, 17.00 Uhr
Inserate: Dienstag, 12.00 Uhr

Redaktion:
Jakob Hofstetter (jkh)
Bruno Zürcher (zue)
Silvia Ben el Warda-Wullschläger (sbw)
Veruschka Jonutis (vjo)
Sport: Olivia Portmann (opk),
Adrian Frühwirth (afs)

Werbung: Peter Egli

Für unverlangt eingereichte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.